

Die Bilddarstellung ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht möglich.



Mythen, Morde, Motorräder

Kriminelle Motorradclubs werden in Deutschland und in einigen europäischen Staaten zu einem schwer wiegenden Problem für die innere Sicherheit.

Als ein 44-jähriger Steirer am 1. Juni 2012, um 1:40 Uhr vom Parkplatz eines Lokals in Graz mit seinem Sportwagen wegfahren wollte, stieß er beim Ausparken ein Motorrad eines „Hells-Angels“-Mitglieds um. Daraufhin umringten den Unfallverursacher sieben „Hells Angels“, die sich im Gastgarten aufhielten. Der Lokalbetreiber wollte schlichten, dabei wurde er von einem „Hells Angel“ mit einem Kopfstoß niedergestreckt. Der Gastwirt erlitt einen Nasenbeinbruch.

Um dreiviertel fünf in der Früh zertrümmerten neun Mitglieder der „Hells Angels“ in einem anderen Lokal Einrichtungsgegenstände, nachdem sie von einem Unbekannten angepöbelt worden waren. Am Nachmittag verhafteten Polizisten ein „Hells-Angels“-Mitglied aus Deutschland. Der 46-Jährige war wegen Betrugs zur Verhaftung ausgeschrieben. Bei einer Fahrzeugkontrolle

stellten Polizisten eine BMW-Limousine sicher, die in Deutschland veruntreut worden war. Am nächsten Tag nahmen Polizisten auf dem Flughafen Graz einem abreisenden deutschen „Hells Angel“ eine verbotene Stahlrute ab.

Erstaunlich wenig kriminelle Ereignisse für eine sensible Großveranstaltung, fanden Sicherheitsexperten – immerhin hielten sich im Raum Graz fast 2.000 Mitglieder von „Hells-Angels“-Motorradclubs auf, die zum „Hells Angels World Run“ vom 1. bis 3. Juni 2012 in das „Schwarzl-Freizeitzentrum“ in Unterpremstätten gekommen waren. Auf jedem Fußballspiel oder Feuerwehrfest mit vielen Betrunknen gehe es schlimmer zu als beim „World Run“, ließ der Veranstalter verlauten.

Monatelang hatte sich die Polizei auf das Treffen vorbereitet, es gab eine Gefährdungseinschätzung und es wurde ein Führungsstab eingerichtet. Mehrere

100 Polizistinnen und Polizisten waren eingesetzt, darunter Angehörige des Einsatzkommandos „Cobra“ und der Diensthundeabteilung. Dazu kamen 17 szenekundige Beamte aus dem Ausland. Polizisten der Einsatzeinheit (EE) kontrollierten vor der Einfahrt zum Veranstaltungsgelände Motorräder und Autos und deren Lenker. „Die vorurteilsfreie Strategie hat funktioniert. Die Dialogfähigkeit mit dem Veranstalter und den Teilnehmern war immer gegeben“, sagte Einsatzkommandant Oberst Karl Lassnig.

Der Veranstalter setzte einen Ordnungsdienst ein, zudem war die Hauptveranstaltung nur Mitgliedern und geladenen Gästen möglich. In einer Aussendung hatte der Veranstalter betont, dass die „Hells Angels“ selbstverständlich „die österreichische Kultur und das österreichische Gesetz respektieren“ würden. Der Veranstalter werde „sehr

FOTO: FREDERIK VON ERICHSEN/PICTUREDESK

Die Bilddarstellung ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht möglich.



bemüht“ sein, mit der Polizei und den Behörden „gut im Sinne unserer Veranstaltung zu kooperieren“.

Der „Hells Angels Motorcycle Club“ (HAMC) entstand 1948 in San Bernardino, Kalifornien, aus dem Motorradclub „Pissed off Bastards of Bloomington“. Heute gibt es weltweit 355 Hells-Angels-Motorradclubs („Chapter“ oder „Charter“) mit über 5.000 Mitgliedern.

Die Hells Angels und andere Rockerbanden sehen sich als „Einprozentige“ („One-Percenter“, „1%er“). Dieser Ausdruck geht auf ein Treffen von Motorradclubs im Jahr 1947 in Hollister, Kalifornien, zurück, das in Schlägereien mit der Polizei ausgeartet war. Verantwortlich für die Tumulte waren laut einem Verantwortlichen der „American Motorcycle Association“ (AMA) Störenfriede, die unter den Motorradfahrern „höchstens ein Prozent“ ausmache. „Gesetzlose“ Rocker tragen das „1%er“-Zeichen auf ihrer Jacke – zusätzlich zu den Clubinsignien.

Das Kennzeichen der „Hells Angels“ ist ein Totenkopf mit Flügelhelm. Ein interessierter Anwärter wird „Hang-around“ genannt, daraus rekrutiert sich

der „Prospect“ (ernsthafte Anwärter für die Mitgliedschaft). Die Anwartschaft für die Aufnahme als Vollmitglied („Member“) kann einige Jahre dauern. Ein „Member“ verpflichtet sich zu lebenslanger Club-Zugehörigkeit und zu bedingungsloser Loyalität. Er trägt das Patch am Jackenrücken und tätowiert sich das Club-Zeichen. Gewählte „Officer“-Funktionen sind der Präsident, der Vizepräsident, der „Road Captain“, der die Ausfahrten („Runs“) organisiert, und der „Sergeant at Arms“, der für die Einhaltung der Regeln zuständig ist. Dazu kommen der „Secretary“, der das Clubbüro führt, und der „Treasurer“ (Kassier). Jedes Mitglied hat ein Stimmrecht und ein Rederecht und kann bei Neuaufnahmen ein Veto einlegen.

Die „Hells Angels“ haben keinen „Dachverband“, der Weisungen geben könnte, und jedes Charter kann sich seine eigenen Regeln festsetzen. Das hat dazu geführt, dass es Gruppen gibt, die stark unterschiedliche „Kulturen“ leben. Auf der einen Seite sind es friedliche Charters, die Spaß an den „Runs“ haben und mitunter wohlwärtig sind, wie etwa einige Clubs in der Schweiz und in Österreich, und auf der anderen Seite

gibt es „Hells Angels“, die organisiert Straftaten begehen, wie Zuhälterei, Schutzgelderpressung und Handel mit illegalen Drogen. Abschottung und bestimmte Regeln innerhalb der „Bruderschaft“ erschweren Ermittlungen.

„Outlaw Motorcycle Gang“. Das Phänomen der „Rockerbanden“ ist nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA entstanden, nachdem sich Veteranen des Zweiten Weltkriegs zu Motorradgruppen zusammengeschlossen hatten. In den USA haben die Strafverfolgungsbehörden für eine kriminelle Rockerbande den Begriff „Outlaw Motorcycle Gang“ (OMCG) gewählt. Dieser Begriff wird auch international verwendet. Wie bei klassischen kriminellen Organisationen stellen manche OMCG für inhaftierte oder angeklagte Mitglieder Rechtsbeistand zur Verfügung und unterstützen deren Familien.

In Deutschland versteht man unter einer Rockergruppierung nach einer bundeseinheitlichen Definition einen „Zusammenschluss mehrerer Personen mit strengem hierarchischem Aufbau, enger persönlicher Bindung der Grup-

penmitglieder untereinander, einer geringen Bereitschaft, mit der Polizei zu kooperieren und selbst geschaffenen strengen Regeln und Satzungen. Die Zusammengehörigkeit der Gruppenmitglieder wird durch das Tragen gleicher Kleidung und Abzeichen nach außen dokumentiert. Unter dem Begriff „Rockerkriminalität“ verstehen die Behörden in Deutschland Straftaten von einzelnen oder mehreren Mitgliedern einer OMCG, „deren Tatmotivation in direktem Zusammenhang mit der Zugehörigkeit und der Solidarität zu dieser Gruppierung stehen“. Dazu zählen unter anderem der Drogenhandel, Rotlichtdelikte, Schutzgelderpressung und Gewalttaten. Laut dem Verfassungsschutzbericht 2011 Thüringen ist die Szene „insgesamt von einem hohen Bedrohungs- und Gewaltpotenzial gekennzeichnet“ mit massivem Expansions- und Gewinnstreben. Dadurch komme es immer wieder zu Machtkämpfen, zu Racheakten und Vergeltungsschlägen.

In Deutschland sind neben den „Hells Angels“ drei weitere internationale OMCG aktiv: die „Bandidos“, die

„Gremium“-Motorradclubs, und die „Outlaws“. Als polizeilich relevant gilt auch der „Trust“-Motorradclub. Seit 2011 sind die „Mongols“ in Deutschland vertreten. Dazu kommen „Supporter“-Gruppen wie die „Chicanos“, die „Red Devils“ und die „Red Army“.

Laut dem bayerischen Innenminister Dr. Joachim Herrmann wird den OMCG in Deutschland ein hohes Potenzial zur Begehung von Delikten der organisierten Kriminalität (OK) zugeschrieben. Dieses Potenzial zeige sich an speziellen OK-Indikatoren, wie unter anderem dem stark hierarchisch strukturierten Club-Aufbau, ihrer internationalen Vernetzung untereinander und einer massiven Abschottung.

2011 wurden in Deutschland vier als Vereine angemeldete Motorradclubs verboten, weil der Zweck oder die Tätigkeit der Clubs den Strafgesetzen zuwiderliefe. Es handelte sich um den „Mongols MC Bremen“, den „Hells Angels MC Pforzheim“ in Baden-Württemberg sowie die beiden „Hells Angels“-Charters „Westend“ und „Frankfurt“ in Hessen. Ende Mai 2012 verbot

die Berliner Senatsinnenverwaltung den Verein „Hells Angels Berlin City“, der rund 40 Mitglieder hatte. Kurz davor hatten etwa 50 Polizisten das Clubhaus in Berlin-Reinickendorf durchsucht.

„Hells Angels“ und „Bandidos“ sind traditionell verfeindet. Schon in den 1970er- und 1980er-Jahren kam es in Dänemark und Schweden zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden Motorradclubs, die mehrere Todesopfer forderten. Auch in Deutschland, zuletzt in Berlin, kam es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. In Kiel, Hannover und Hamburg durchsuchten Polizisten 2012 Bars und Wohnungen von Motorradgangmitgliedern, nachdem in Nordrhein-Westfalen ein Mitglied der „Bandidos“ erschossen worden war.

Im Oktober 2009 wurde in Duisburg ein Mitglied der „Bandidos“ von einem „Hells Angel“ getötet, danach folgten wochenlange Auseinandersetzungen. 2010 erschoss ein „Hells-Angels-Mitglied in Rheinland-Pfalz einen Polizisten des Sondereinsatzkommandos. Im Mai 2010 unterzeichneten Chefs der „Hells Angels“ und der „Bandidos“ in

POLIZEIRELEVANTE MOTORRADCLUBS

Der „Hells Angels Motorcycle Club“ (HAMC) wurde 1948 in San Bernardino, Kalifornien, gegründet. Der Name stammt von einem Titel eines Howard-Hughes-Films über Flugpioniere des „Royal Flying Corps“ im Ersten Weltkrieg („Hell's Angels“); danach benannte sich eine Bomberstaffel der *US Air Force* im Zweiten Weltkrieg. Im Lauf der Jahre wurden in vielen Staaten Charters bzw. Chapters gegründet. Heute sind die Hells Angels der weltweit größte und bekannteste Motorradclub. Mitglieder einiger Charters der Hells Angels, etwa in Skandinavien und Norddeutschland, werden der organisierten Kriminalität verdächtigt.

Der „Bandidos Motorcycle Club“ wurde 1966 in Houston, Texas, gegründet. 1989 entstand das erste europäische Chapter in Marseille. Chapters in Skandinavien und Luxemburg (1997), Deutschland (1999) und Italien (2000) folgten. Einige Bandidos-Mitglieder werden der organisierten Kriminalität verdächtigt. Mit den „Hells Angels“ kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen, bei denen auch Morde verübt wurden.

Der „Mongols Motorcycle Club“ wurde 1969 von Vietnam-Veteranen lateinamerikanischer Abstammung gegründet, die nicht in „Hells-Angels“-Clubs aufgenommen wurden. Seit mindestens fünf Jahren sind die „Mongols“ auch in Europa vertreten, unter anderem gibt es Chapters in Berlin, Bremen und Karlsruhe. Die „Mongols“ in Köln und Westfalen lösten sich Ende 2011 wieder auf. In den USA gibt es rund 70 Chapters, die meisten in Kalifornien. Viele Clubmitglieder waren Mitglieder von Straßenbanden. Nach Einschätzung des Justizministeriums unterstellten *Bureau of Alcohol, Tobacco, Firearms and Explosives (ATF)* sind die „Mongols“ die gefährlichste und gewalttätigste Biker-gang in den USA. Es gibt Hinweise, dass „Mongols“-Mitglieder mit illegalen Drogen handeln.

Der „Outlaws Motorcycle Club“ wurde 1935 in den USA gegründet, seit 2001 ist er auch in Deutschland vertreten. Es gibt mehr als 1.700 Mitglieder in fast 180 Chapters in den USA und in mindestens zwölf weiteren Staaten. Eine Reihe von „Outlaws“

sind nach Erkenntnissen der US-Strafverfolgungsbehörden verwickelt in den Handel mit illegalen Drogen wie Kokain, Marihuana und MDMA. Dazu kommen Schutzgelderpressung, Entführung und andere Gewaltverbrechen.

Der „Sons of Silence Motorcycle Club“ (SOSMC) hat mehr als 250 Mitgliedern in 30 Chapters in zwölf US-Bundesstaaten. Fünf Chapters gibt es in Deutschland. Strafverfolgungsbehörden haben Erkenntnisse, dass viele „Söhne der Stille“ in Delikte wie Mord, Drogenhandel, Erpressung, Rotlichtkriminalität, Geldwäsche, Waffenhandel sowie Diebstahl von Motorrädern und Bestandteilen verwickelt sind.

Der „Gremium“-Motorradclub wurde 1972 in Mannheim gegründet. Inzwischen gibt es mehr als 60 Chapters in Deutschland. Das Clubzeichen ist eine nach oben gestreckte Faust. „Gremium“-Clubs gibt es seit August 2006 auch in Österreich.

Quellen: ATF, BfV, BKA, BMI, FBI, National Gang Intelligence Center



Polizeieinsatz beim „Hells Angels World Run“ 2012 im Raum Graz: „Die vorurteilsfreie Strategie hat funktioniert.“

Deutschland eine Vereinbarung, mit der sie sich verpflichteten, friedlich zusammenzuleben, Neugründungen von Charters bzw. Chapters zuzulassen, und Clubmitglieder bei Verstößen gegen den „Friedensvertrag“ zu bestrafen. Die Polizei vermutet darin einen „Scheinfrieden“, um polizeiliche Ermittlungen zu vermeiden. Einige „Bandidos“ sind 2012 in Deutschland zu den „Hells Angels“ übergetreten.

Rocker und organisierte Kriminalität.

In Deutschland ist die Zahl der gegen Rocker gerichteten Verfahren wegen organisierter Kriminalität in den letzten fünf Jahren sukzessive angestiegen. Laut dem „Lagebericht Organisierte Kriminalität“ wurden 2011 gegen Angehörige von Rockergruppierungen 32 OK-Verfahren geführt; 2010 waren es 35, 2009 21, 2008 15 und 2007 9 OK-Verfahren. Gegen Mitglieder der „Hells Angels“ waren 20 OK-Verfahren anhängig, gegen „Bandidos“ sechs und gegen Angehörige von „Gremium“-Motorradclubs vier. Je ein OK-Verfahren richtete sich gegen Mitglieder der „Outlaws“ und der „Mongols“. 13 Verfahren bezogen sich auf den Rauschgifthandel und -schmuggel und 12 Verfahren auf die Gewaltkriminalität – vorwiegend Erpressung und Straftaten gegen das Leben. Je drei Verfahren betrafen die Rotlichtkriminalität und den Waffenhandel und -schmuggel. In weiteren 25 Verfahren gegen OK-Gruppen gab es Verbindungen zu Angehörigen von Rockergruppen. „Die unverändert hohe Anzahl von OK-Verfahren mit nachgewiesenen Bezügen zur Rockerszene verdeutlicht erneut die enge Verflechtung von kriminellen Rockergruppierungen und organisierter Kriminalität“,

kommentierte BKA-Präsident Jörg Ziercke den Lagebericht. „2011 wurde damit wieder in fast jedem zehnten OK-Verfahren eine direkte Verbindung zu Rockergruppierungen oder zu OK-Gruppierungen mit Verbindungen zu Rockern festgestellt. Die intensive Bekämpfung der Rockerkriminalität leistet daher auch einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität in Deutschland.“

Expansion nach Südosteuropa. Laut einem Europol-Bericht sind 60 Prozent der „Hells Angels“ vorbestraft. Europol warnte schon 2010 bei einer Konferenz von Sicherheitsexperten in Dubrovnik (Kroatien) vor einer rasanten Ausbreitung von Rockergangs. „Hells Angels“, „Bandidos“ und „Outlaws“ hätten in den fünf Jahren insgesamt rund 120 neue Chapters in Europa gegründet. Die OMCG seien inzwischen in Europa stärker vertreten als in den USA und Kanada. Europol stuft die kriminellen Rockergruppen als „Bedrohung der nationalen Sicherheit“ ein. „Hells Angels“ hätten sich besonders in Südosteuropa ausgebreitet.

In Österreich ist das Ausmaß krimineller Handlungen durch Mitglieder von Rockergangs im Gegensatz zu Deutschland deutlich geringer. Die Polizei registriert aber immer wieder Straftaten von Rockern. 2003 mussten sich acht Mitglieder der Rockergang „Bats“ in Oberösterreich wegen Gründung einer kriminellen Organisation und wegen Suchtgifthandels vor Gericht verantworten. Ihnen wurde vorgeworfen, elf Kilogramm Amphetamin und vier Kilogramm Cannabiskraut aus den Niederlanden nach Österreich geschmuggelt

und hier an Konsumenten verkauft zu haben. Die Sicherheitsbehörden befürchteten gewalttätige Auseinandersetzungen der „Bats“ mit den „Hells Angels“. Anfang November 2010 wurden in Traun zwei Mitglieder der „Hells Angels“ festgenommen, die nach einem Streit in einem Lokal den Lokalbetreiber niedergeschlagen und verletzt haben sollen. Bei einer Hausdurchsuchung wurden verbotene Waffen gefunden. Im August 2010 nahmen Cobra-Polizisten in Graz ein „Hells-Angels“-Mitglied fest. Der 48-jährige Deutsche war wegen Suchtgift- und Waffendelikten in Deutschland zur Verhaftung ausgeschrieben und hatte sich bei Grazer „Hells Angels“ versteckt. 2011 standen in Linz ein Mitglied der „Bandidos“ und ein Spanier wegen erpresserischer Entführung vor Gericht. Ihnen wurde vorgeworfen, im September 2010 eine Frau zu entführen versucht zu haben, um Lösegeld zu erpressen. 2012 wurde der Präsident des „Hells-Angels“-Charters Tirol wegen Verdachts des Drogenhandels festgenommen.

Die Polizei stellte Verbindungen von Rockergangs zu rechtsgerichteten Organisationen und zur Hooligan-Szene fest. Nachdem Mitglieder von deutschen Rockergruppen nach Österreich gekommen waren, um den Auseinandersetzungen mit feindlichen Gruppen zu entgegen, kam es auch in Österreich zu Gewalttaten und Machtdemonstrationen. Die Sicherheitsbehörden rechnen mit einem Anstieg von schweren Straftaten im Zusammenhang mit der „Rockerkriminalität“. Im Bundeskriminalamt wurde das Projekt „Rockerkriminalität“ eingerichtet und die Zusammenarbeit mit ausländischen Polizeioorganisationen wurde verstärkt. W. S.